

RATHAUSKORRESPONDENZ

Herausgeber u. verantw. Redakteur:  
Karl H o n a y

Wien, am Montag, den 19. November 1923.

248

-----  
Bürgermeister Seitz im Lainzer Versorgungsheim. Am Sonntag vormittag besichtigte Bürgermeister Seitz das Versorgungsheim in Lainz. Zu seiner Begrüssung hatten sich die Pfleglinge und das gesamte Personal der Anstalt vor dem Heim versammelt. Als der Bürgermeister begleitet von dem städtischen Wohlfahrtsreferenten amtsführenden Stadtrat Professor Tandler erschien, wurde er von den Anwesenden herzlich begrüsst. Nach den Ansprachen des Anstaltsleiters Obermagistratsrates Dr. Plank, des Pflinglingsrates und des Vertreters der Angestellten und Arbeiter wendete sich der Bürgermeister mit folgenden Worten an die versammelten Pflinglinge: „In der Reihe meiner Besuche des städtischen Anstalten führt mich mein erster Weg zu den Greisen und Greisinnen der Arbeit. Auch Ihre Lage hat sich infolge des Krieges wesentlich verändert. In unserer Jugend war der alte Mann oder die alte Frau aus der Versorgung in jeder Familie eine bekannte Erscheinung. In jeder Woche kam mindestens einmal der „Herr Vetter“ oder die „Frau Godl“ aus der Versorgung ins Haus und wurde von Alt und Jung herzlich aufgenommen und bewirtet. Ohne Kenntnis ökonomischer Theorien hatten die primitiven Menschen alle die Empfindung, dass die Summe der Arbeit, die ein solcher Mann oder eine solche Frau in ihrem Leben für die Gesellschaft geleistet hatte, weit aus die Summe dessen überrage, was die Gesellschaft ihm dafür bot. Sie wollten wenigstens einen Teil der Dankesschuld abstaten. Der Krieg mit seiner Not in jeder Familie hat dem ein Ende gemacht. Umsomehr war es Pflicht der Gemeinde, das Leben in den Anstalten möglichst gut und schön zu gestalten. Dank der unermüdblichen Arbeitskraft unserer Stadtrates Professors Tandler ist es gelungen, wesentliche Verbesserungen in der Kost, Unterbringung und Heilbehandlung zu erzielen. Darüber hinaus versuchen wir durch Vorträge, musikalische und sonstige künstlerische Darbietungen die Oede des Anstaltslebens zu durchbrechen. Die Revolution hat Sie aber auch zu Bürgern gleichen Rechtes gemacht und das alte Unrecht beseitigt, dass ein aus öffentlichen Mitteln Versorger sein Staatsbürgerrecht verliert. Indem wir den Pflinglingen überdies Gelegenheit bieten, durch ihre gewählten Vertreter an der Verwaltung der Anstalten teilzunehmen, haben wir zu einem grossen Teile das Schicksal in Ihre <sup>eigene</sup> Hand gelegt. Als Bürgermeister erachte ich es als meine erste Pflicht, den Anstalten, die die alten Bürger der Stadt betreuen, meine ganze Aufmerksamkeit zuzuwenden und bitte alle Arbeiter und Angestellte, mich darin zu unterstützen.“ Hier auf wurde die Anstalt besichtigt.

-----  
Die Reform des Mistbauers. In der letzten Sitzung des Gemeinderatsausschusses für technische Angelegenheiten beantragte amtsführender Stadtrat Siegel, dass weitere 14.000 Hauskehrichtgefässe nach dem System Colonia zu bestellen sind. Der Antrag wurde angenommen und es werden nunmehr noch die restlichen Teile des zweiten und zwanzigsten, der ganze erste und ein Teil des dritten Bezirkes mit den Coloniatonnen versehen. Diese Bezirke wurden deshalb zuerst von dem alten Mistbauer befreit, weil ihr Hauskehricht ausschliesslich auf dem Bruckhaufen geführt wird und die automobilisierten Kehrichtwagen diesen Transport klaglos bewerkstelligen.

-----  
Die Siedlerhäuser auf dem Rathausplatz. Obwohl bereits alle Gewinner der Siedlerhäuser auf dem Rathaushaus sich gemeldet haben, erhält die Gesiba, die bekanntlich diese Lotterie veranstaltet hat, zahlreiche Zuschriften, in denen Auskünfte über die noch ausstehenden Treffer verlangt werden. Die Gesiba bittet daher festzustellen, dass die Lotterie vollständig abgeschlossen ist.

-----